

Format de citation

Arnold, Martin: review of: Gerhard Albert / Michael Albus / Nada Boskovska (eds.), Makedonien. Land am Rand der Mitte Europas. Streifzüge durch die Geschichte. Politik und Natur. Religion und Nation, Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 2015, in: Südost-Forschungen, 77 (2018), p. 297-299, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/ee8c0f8e9d0443ad811361e89c3392d5>



copyright

Cet article peut être téléchargé et/ou imprimé à des fins privées. Toute autre reproduction ou représentation, intégrale ou substantielle de son contenu, doit faire l'objet d'une autorisation (§§ 44a-63a UrhG / German Copyright Act).

Weihnachten zu feiern, dargelegt in „The Public Celebration of Christmas Eve in Kotor. A Case of Religious Festivity Revival in Serbia and Montenegro Since the Early 1990s“ (361-384), die Entwicklung der Musik des Balkans zwischen Selbstbezug und Fremdbestimmung von ECKEHARD PISTRICK in „Fiktionen der Moderne – Calga, Balkanbrass und Gypsyfieber. Die populäre Musik des Balkan zwischen Selbstbezug und Fremdbestimmung“ (385-406), und schließt zu guter Letzt mit CHRISTIAN VOSS' Blick auf die sich seit der Wende wandelnde Alltagssprache in seinem Aufsatz „Zwischen Subversion und Anpassung. Alltagssprache in Südosteuropa seit der Wende“ (407-425) ab.

Was lässt sich zusammenfassend über das Buch sagen? Will man etwas kritisieren, ließe sich auf die Knappheit in den Beiträgen in Relation zu denen des. 1. Abschnitts hinweisen. Gerade der Vergleich zwischen Höpkens knapp 90-seitigem und Rubics 18-seitigem Beitrag sticht hervor. Doch ist jeder der Beiträge gut bis exzellent mit Quellen belegt. Noch dazu ist das Werk für einen Sammelband erstaunlich kohärent. Die Autoren beziehen sich häufig, wenn auch indirekt, aufeinander und nehmen Stellung zur Hypothese der Herausgeber, dass sich mittlerweile eine postsozialistische Alltagskultur stabilisiert habe. „Europäisierung – Globalisierung – Tradition. Herrschaft und Alltag in Südosteuropa“ liefert einen spannenden, wertvollen Einblick in den Alltag auf dem Balkan.

Regensburg

Dominik Nierer

Makedonien. Land am Rand der Mitte Europas. Streifzüge durch die Geschichte. Politik und Natur. Religion und Nation. Hgg. Gerhard ALBERT / Michael ALBUS / Nada BOŠKOVKA. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet 2015 (= Ost-West. Europäische Perspektiven, 16, 1). 74 S., zahlr. Abb. u. Kt., ISSN 1439-2089, € 6,50

Die Zeitschrift „Ost-West. Europäische Perspektiven“ behandelt in ihren vierteljährlich erscheinenden Ausgaben allgemein die gesellschaftlichen, politischen und auch kirchlichen Entwicklungen der Länder Mittel-, Ost- und Südosteuropas. Sie erscheint im Regensburger Verlag Friedrich Pustet und wird von Renovabis und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken (ZdK) herausgegeben.

Heft 1 aus dem Jahr 2015 handelt nun von dem kleinen Staat Makedonien. Oder doch Mazedonien? Da wird sich die Redaktion nicht mal im Vorwort einig. Inhaltlich besteht die Zeitschrift zunächst aus sieben recht kurzen Beiträgen von Professoren und Journalisten, die sich mit den verschiedenen Facetten von Mazedonien beschäftigen. Dazu kommen dann noch eine zweiseitige Länderinfo und ein Interview mit Dr. Kiro Stojanov, dem katholischen Bischof von Skopje. So hat die Zeitschrift eine wirklich große Fülle an Informationen auf lediglich 74 Seiten. Doch kann man das durchaus als Vorteil verbuchen, sollte man die einzelnen Aufsätze für eine Recherche verwenden müssen.

Im ersten Aufsatz „Makedonien – ein historischer Überblick“ (2-13) liefert NADA BOŠKOVSKA einen kurzen geschichtlichen Abriss der Republik Mazedonien. Sie erzählt dabei von der multiethnischen Gesellschaft des Landes, von seinen verschiedenen Religionen und seiner aufregenden Geschichte als Teil des Osmanischen Reiches, des Königreichs Serbien und des sozialistischen Jugoslawiens, bis hin zur eigenen Unabhängigkeit ab 1991. Ein kurzer Exkurs beleuchtet außerdem, inwiefern der berühmteste Makedone Alexander der Große eigentlich mit dem Staat Mazedonien zusammenhängt. Hier wird auch zum ersten Mal der Konflikt mit Griechenland erwähnt, der sich wie ein roter Faden durch die meisten der Aufsätze zieht.

Der zweite Beitrag von TIM GRAEWERT, einem freien Journalisten und Mitbegründer des Brüsseler Osteuropa-Blogs „Vox-Orientalis“, trägt den Titel „Die Regierungen Mazedoniens zwischen 1990 und 2014 zwischen regionaler Vorbildfunktion und autoritärer Versuchung“ (14-25). Hier behandelt der Autor neben den Unabhängigkeitsbestrebungen der frühen 1990er Jahre auch die Konflikte innerhalb des Landes mit seinen verschiedenen Ethnien.

Der darauffolgende Aufsatz „Zwischen Eigensinn und Realitätsflucht. ‚Skopje 2014‘ als Bau an der Nation“ (26-35) von ULF BRUNNBAUER geht ausführlich auf das Projekt „Skopje 2014“ ein. Dabei handelt es sich um die umstrittenen Bauvorhaben in der Hauptstadt, zu denen eine gigantische Alexanderstatue, ein Triumphbogen und diverse neue Gebäude für verschiedene Ministerien gehören. Brunnbauer kritisiert dabei nicht nur die kitschige und unpassende neoklassizistische Architektur, die absolut nicht ins Stadtbild passten, sondern vor allem auch die horrenden Ausgaben – an anderen Stellen wären diese finanziellen Mittel deutlich sinnvoller eingesetzt gewesen. Er hält es weiterhin für sehr problematisch, dass man sich im Jahr 2014 immer noch so auf die heroische Vergangenheit Mazedoniens mit gigantischen Statuen von Reitern und schwerbewaffneten Kriegerern konzentriert und Denkmäler für Frauen darüber deutlich vernachlässigt werden.

Der Beitrag von NITA STAROVA, Mitarbeiterin der Friedrich-Ebert-Stiftung in Skopje, behandelt die „[e]thnische Zusammensetzung der Republik Mazedonien – Fakten und Probleme“ (36-42) und die daraus entstandenen Konflikte, wie den Bürgerkrieg von 2001. Hier wird klar, wie ethnisch und kulturell vielfältig Mazedonien wirklich ist und dass dieses Thema weiterhin an der Spitze politischer Debatten steht. Zu sehen ist dies auch an den vielsprachigen Radio- und Fernsehsendungen sowie am Unterricht, der je nach Region in verschiedenen Sprachen gehalten wird.

Der Aufsatz von ALEKSANDAR SPASENOVSKI, Assistenzprofessor an der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität in Skopje, geht dann auf die „Religiosität und säkuläre Tendenzen in Makedonien“ (43-51) ein und erklärt, wie die dortige Religionsvielfalt durch die bewegte Geschichte des Landes geprägt wurde. Der vorletzte Beitrag handelt von „Makedoniens Eisenbahn- und Straßennetz“ (51-58). Hier wäre doch eher ein Bericht über die Wirtschaft Mazedoniens deutlich interessanter gewesen, vor allem weil es sich bei der Autorin MARINELA TODOROVSKA um eine Expertin auf diesem Gebiet handelt.

Der siebte und letzte Beitrag von ANGELINA BANOVIĆ-MARKOVSKA, Privatdozentin an der Philosophischen Fakultät der Universität in Skopje, ist überschrieben mit „Makedonien,

der Balkan und Europa als „Zeit-Raum-Spiel“ (59-66). Er wirkt durch seinen anfangs sehr philosophisch gehaltenen Ton zunächst befremdlich, geht dann aber schnell auf die aktuelle Stellung Mazedoniens in Europa ein. Die Autorin stellt darin die These auf, dass die (Re-) Integration des Balkanraumes mit Mazedonien in die Europäische Union der Schlüssel für die Verwirklichung der europäischen Identität sei. Dieser Ansatz gibt dem Beitrag eine sehr spannende und weit über Mazedonien hinausweisende Note. Zum Schluss folgt auf eine erneute kurze Länderinfo ein Interview mit dem katholischen Bischof von Skopje (69-72), das einen interessanten Einblick in die katholische Kirche Mazedoniens liefert.

Das Heft hat einige Stärken und Schwächen, wobei erstere doch überwiegen. An einigen Stellen kommt es zu Wiederholungen bestimmter Themen; so ergänzen sich die Beiträge weniger, als dass sie einem wiederholt Ähnliches vorsetzen. Außerdem gibt es keinen Aufsatz, der sich mit der Wirtschaft des Landes beschäftigt. Dieser Aspekt sollte in einem derartigen Länderprofil eigentlich nicht fehlen. Dennoch handelt es sich bei der Ausgabe um einen guten, prägnanten und informativen Überblick über den Staat Mazedonien, seine Geschichte, Politik und aktuelle Lage. Die Texte sind leicht verständlich und decken die wichtigsten Themen ab. In einigen Aufsätzen sind zudem kurze Textfelder eingefügt, die den Lesern interessante Informationen über ausgewählte Hintergründe liefern, wie z. B. über Alexander den Großen oder den Tourismus Mazedoniens. Das Themenheft eignet sich somit sehr gut, um sich auf die Schnelle kompetent über den kleinen Balkanstaat zu informieren.

Regensburg

Martin Arnold

Athanasios D. KÖTSAKĒS, Έλληνες Ορθόδοξοι και Λατίνοι στη Νάξο (13ος–19ος αιώνας). Ιστοριοπολιτισμική προσέγγιση των σχέσεων των δύο κοινοτήτων με έμφαση στη μαρτυρία των υλικών κατάλοιπων [Orthodoxe und katholische Griechen auf Naxos (13.–19. Jh.). Kulturhistorische Untersuchung der Beziehungen beider Kommunitäten unter besonderer Berücksichtigung der materiellen Baudenkmäler]. Athen: Ekdoseis Herodot 2017. 765 S., 102 Abb., ISBN 978-960-485-175-1, € 33,92

Es handelt sich um eine Dissertation bei Doktorvater Alexis Savvidis, Professor für Mittelalterliche und Byzantinische Geschichte an der Universität der Peloponnes in Kalamata, die 2013 approbiert wurde. Sie erforscht die Geschichte der Orthodoxen und Katholiken auf der Hauptinsel der Kykladen, Naxos, über einen Zeitraum von 700 Jahren. In den Hauptkapiteln der umfangreichen und ausgezeichnet belegten Arbeit geht der Verfasser auf die erhaltenen Baudenkmäler beider Konfessionen ein. Das Phänomen dieser Symbiose ist im Ägäisraum nicht ungewöhnlich. Auf Syros und Tinos überwog sogar die katholische Bevölkerung; auf Naxos jedoch führte sie zu einer eher ausgewogenen Koexistenz, die sowohl Krisenzeiten durchlaufen hat wie auch Phasen eines friedlichen Zusammenlebens. Stumme